

„Es kommt immer auf die Familie an, was sie wirklich dürfen“

Interview mit Leen Hawarneh aus Pinneberg

Frage: Können Sie sich zuerst vorstellen?

Leen Hawarneh: Ich heiße Leen Hawarneh. Ich bin 21 Jahre alt und komme aus Syrien. Ich bin verheiratet und habe ein Kind. Ich bin mit meinen Eltern und Geschwistern vor fünf Jahren wegen des Krieges hergekommen. Mein Vater ist zuerst gekommen, und als sein Asylantrag anerkannt war, sind wir anderen nachgekommen. Ich habe dann vor eineinhalb Jahren geheiratet, und meine Tochter ist zwei Monate alt.

Frage: Wie ist die Situation von Frauen in Syrien?

Leen Hawarneh: Das ist schwer zu sagen. Es kommt immer auf die Familie an. In einigen Familien dürfen die Frauen selbst entscheiden, in anderen nicht. Außerdem gibt es in Syrien verschiedene Gruppen. Es gibt Muslime und auch Christen und andere. Es ist bei allen verschieden, und es ist auch in jeder Familie anders.

Frage: Wie war es in Ihrer Familie?

Leen Hawarneh: Meine Familie ist sehr liberal, ich durfte meistens selbst entscheiden.

Frage: Gibt es einen Unterschied zwischen Frauen, die in der Stadt leben, und Frauen in einem Dorf?

Leen Hawarneh: Ja, natürlich gibt es einen Unterschied. In der Stadt haben Frauen mehr Möglichkeiten, und sie sind meistens freier. Eigentlich dürfen Frauen in Syrien alles machen, auch jeden Beruf aussuchen. Aber es kommt immer auf die Familie an, was sie wirklich dürfen. Und im Moment ist dort Krieg, da ist alles viel schwerer.

Frage: Was hat sich für Sie geändert, als Sie nach Deutschland kamen?

Leen Hawarneh: Hier hat sich viel geändert. Hier darf man alles machen, man darf auch jede Meinung haben. Ich bin in Syrien zur Schule gegangen. Hier konnte ich eine Ausbildung anfangen, und ich habe geheiratet.

Frage: Kennen Sie andere Frauen aus Syrien?

Leen Hawarneh: Nicht so viele.

Frage: Wenn sie hier alles machen dürfen, machen sie auch viel? Oder gibt es auch welche, die zu Hause bleiben?

Leen Hawarneh: Das ist verschieden. Ja, einige bleiben zu Hause. Ich glaube, das liegt auch daran, wie jung oder wie alt sie sind. Wenn sie jünger sind, gehen sie eher raus und machen etwas. Wenn sie verheiratet sind und Kinder haben, bleiben sie oft zu Hause.

Frage: Wenn sie dann doch überlegen, raus zu gehen: Woran orientieren sie sich? Gucken sie, was Ihre Tradition sagt? Oder gucken sie, was ihre Familie sagt?

Leen Hawarneh: Hier in Deutschland gucken die meisten Frauen, was sie selbst machen wollen. Ich glaube, das ist für die meisten Frauen das Wichtigste.

Frage: Haben Sie sich hier verändert?

Leen Hawarneh: Ich weiß nicht. Ich habe geheiratet und habe ein Kind, das ist auf jeden Fall eine wichtige Änderung. Und ich gehe mehr raus, das ging in Syrien nicht. Hier kann man auch nachts alleine draußen sein, man muss hier keine Angst haben, das ist wichtig.

Frage: Wie reagieren Ihre Freundinnen und Bekannte auf Ihre Veränderungen?

Leen Hawarneh: Ich habe wenig Freundinnen. Ich kann nicht sagen, wie sie reagieren. Ich bin ja zuerst nach Hamburg gekommen und habe dort mit meiner Familie gelebt. Und jetzt habe ich geheiratet und lebe in Pinneberg. Ich kenne hier nur wenig Menschen.

Frage: Haben Sie deutsche Freundinnen?

Leen Hawarneh: Nein, gar nicht.

Frage: Wissen Sie, woran das liegt?

Leen Hawarneh: Nein, das weiß ich nicht.

Frage: Wie reagiert ihre Familie, wie reagieren Ihre Eltern auf Ihre Veränderungen? Sie haben ja eine Ausbildung angefangen, und Sie haben geheiratet. Sind sie mit allem einverstanden, was sie machen?

Leen Hawarneh: Ja, natürlich. Sie sind einverstanden und unterstützen mich.

Frage: Gibt es hier Syrer, die sich treffen und über andere reden?

Leen Hawarneh: Menschen, die über andere reden, gibt es doch überall. Aber ich kenne hier nur wenige. Ich treffe mich höchstens mit einer anderen Familie oder mit einer Freundin. Ob sich hier andere Syrer treffen weiß ich nicht.

Frage: Wenn eine Frau sich verändern will, bekommt sie Hilfe von anderen Frauen? Unterstützen Frauen sich gegenseitig?

Leen Hawarneh: Leider überhaupt nicht. Ich bin hier bei einer Freundin zu Besuch, wir helfen uns. Aber sonst gibt es kaum Unterstützung. Ich glaube, jede Frau kümmert sich hauptsächlich um die eigene Familie und um sich selbst, es gibt kaum Hilfe untereinander.

Frage: Wissen Ihre Bekannten in Syrien, wie Sie hier leben?

Leen Hawarneh: Ja, natürlich wissen sie das. Bei mir sind es nur wenige, aber es gibt viele Kontakte.

Frage: Wollen die auch so leben wie sie hier? Wollen sie auch selbst über ihr Leben entscheiden?

Leen Hawarneh: Ja, natürlich, das wollen alle.

Frage: Wollen sie denn in Syrien etwas ändern? Oder wollen sie lieber auch nach Deutschland?

Leen Hawarneh: Alle, die dort leben, wollen raus. Vielleicht wollen sie hier leben, vielleicht woanders. Aber alle wollen raus, es ist so schlimm mit dem Krieg dort.

Frage: Jetzt kommen ja jeden Tag auch Flüchtlinge aus Syrien hier an, auch Frauen. Finden sie hier alles, was sie brauchen? Finden sie in Pinneberg alle Informationen, alle Sprachkurse, alle Beratung?

Leen Hawarneh: Ich glaube ja, aber ich weiß das nicht. Ich weiß nicht, wie viele jetzt noch nach Deutschland kommen. Als ich kam, war mein Vater schon hier, und ich bin nach Hamburg gekommen. Ich habe da Deutsch gelernt, erst B1, danach B2. Ich glaube, es gibt hier alles. Aber ich kenne mich in Pinneberg noch nicht so gut aus, ich weiß nicht, was es da alles gibt.

Interview: Reinhard Pohl